

Zweimal Weihnachten in 28 Gemeinden

Liestal | Freiwillige verteilen 11 Tonnen Lebensmittel und Gebrauchsartikel

28 Baselbieter Gemeinden und Institutionen haben gestern ihre «Päckli» zum Verteilen an die Bedürftigen im Depot der Autobus AG in Liestal abholen können.

Otto Graf

Wo üblicherweise Fahrzeuge und Gerätschaften der Autobus AG abgestellt sind, reiht sich derzeit Palette an Palette, beladen mit Waren für den täglichen Bedarf. 11 Tonnen Lebensmittel warten darauf, von insgesamt 28 Baselbieter Gemeinden und Institutionen abgeholt zu werden. Diese haben sich im Vorfeld beworben, um die «Päckli» weiterzugeben – an Menschen, die an Weihnachten unter dem Baum nur wenig oder gar nichts vorfinden.

Die Halle, von der Autobus AG unentgeltlich zur Verfügung gestellt, dient jeweils im Februar während

ein paar Tagen als Zwischenlager für die «Päckli» der Aktion. «2x Weihnachten» bedeutet auch Freiwilligenarbeit. So füllen die ehemalige Europameisterin im Eiskunstlauf, Sarah van Berkel, sowie Werner Spinnler, Präsident des Verbands der Sozialhilfe Baselland, mehrere Dutzend Tragtaschen mit den Produkten für den täglichen Bedarf.

Aktion besteht seit 22 Jahren

Die Taschen werden sogleich an bedürftige Frauen und Kinder, die eigens eingeladen wurden, verteilt. Inzwischen sind auch die Fahrzeuge der Gemeinden und Organisationen eingetroffen, die das für sie bestimmte Warensortiment verladen und dann intern an die Notleidenden verteilen werden.

Die Aktion des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) wurde 1997 aus der Taufe gehoben. Seither kommen die gesammelten «Päckli» und die



An der Verteilaktion des Roten Kreuzes haben zahlreiche Gemeinden und Institutionen teilgenommen. Bild Otto Graf

Geldspenden Menschen zugute, die es nötig haben. Dieser Grundsatz gilt heute noch, obwohl sich inzwischen einige Bedingungen geändert haben.

So werden seit zwei Jahren nur noch lange haltbare Lebensmittel und Körperhygieneartikel sowie Geld gesammelt. Die Sachspenden

verbleiben vollumfänglich in der Schweiz, während die Geldspenden im Ausland eingesetzt werden.

Seit 2017 ist Coop Teil der Trägerschaft. Neu können Spendewillige in grösseren Coop-Verkaufsstellen für 25 Franken ein fertig zusammengestelltes Paket kaufen. Coop leitet

dann diese «Päckli» an das SRK-Zentrallager in Wabern weiter. Auch die Schweizerische Post leistet ihren Beitrag und schickt die von Privaten und Firmen gesammelten «Päckli» kostenlos nach Wabern. Jedes Jahr sortieren gegen 1000 Freiwillige in über 10 000 Arbeitsstunden während 25 bis 35 Tagen im Logistik-Center des SRK den gewaltigen Berg des Überflusses und verteilen die Waren über die Kantonalverbände weiter. Im Inland gehen die Güter an Sozialhilfe-Empfänger, Notschlafstellen, Gassenküchen, Frauenhäuser, Kindertagesstätten, Pflegeheime, Kinderheime und Aufnahmezentren für Flüchtlinge.

Im Ausland werden heuer ausgewählte Projekte in Bosnien-Herzegowina, Kirgistan und Moldawien finanziert. Online-Pakete können während des ganzen Jahres über die Website www.2xweihnachten.ch gespendet werden.

IM GEDENKEN

Peter Minder, Liedertswil

Am 30. Januar ist Peter Minder-Schneider kurz vor seinem 75. Geburtstag von uns gegangen. Bereits am 27. Januar 1973 trat Peter als aktiver Schütze in die Schützengesellschaft Liedertswil (SGL) ein. Schon nach wenigen Jahren stellte er sich am 23. Januar 1981, damals noch in einer Kampfwahl, als Präsident zur Verfügung.

Viele kleinere und grössere Schützenfeste wurden unter seiner Leitung von der SGL organisiert. Neben mehreren Feldschiessen waren dies das Standardweihsschiessen 1983, das Kopfkranzschieszen 1986 und als Krönung das 100-Meter-Jubiläumsschiessen 1993 bei der Weidhütte Tschoppenhof auf einem extra aufgebauten



100-Meter-Stand und mit grosser Festhütte für die Jubiläumsfeier.

Als Architekt hat Peter auch viel zur Infrastruktur unseres Vereins beigetragen. Bereits 1978 wurde an das

bestehende Schützenhaus eine Schützenstube angebaut, in der seither viele Feste gefeiert wurden. Eine besondere Herausforderung war die Realisierung eines WC-Anbaus 1993, für den Peter sich sehr engagiert einsetzte.

Bereits an der Generalversammlung von 1994, nach dem 100-Jahre-Jubiläumsschiessen der SGL, wurde Peter für seine grossen Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt. Das Amt des Präsidenten übte Peter aber noch bis 2008 aus, und er stand auch danach dem Vorstand als Ehrenpräsident immer noch zur Seite. Als Verantwortlicher für das Schützenhaus schaute Peter viele Jahre lang zu unserem Schützenhaus und zum Schiessstand. Immer wieder mussten die zerschos-

senen Scheiben neu geklebt oder irgendwo etwas repariert werden.

An unzähligen Anlässen im Schützenhaus hat Peter mit seiner Handorgel, meistens zusammen mit seiner Frau Käthi an der Bassgeige, für viele frohe Stunden gesorgt. Als Schütze war Peter auch erfolgreich, so durfte er meistens mit einem Kranz von einem Schützenfest nach Hause gehen. Als grösster Erfolg der Schützenge-

sellschaft Liedertswil konnte Peter am Kantonalen Schützenfest 1997 in Sissach den 1. Rang mit Gold-Lorbeer-Kranz feiern.

Für sein enormes Schaffen zugunsten unseres Vereins sind wir Peter zu grossem Dank verpflichtet. Wir werden ihn vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Michel Degen,
Präsident Schützengesellschaft Liedertswil

Nachrufe

vs. Haben Sie einen lieben Mitmenschen verloren? Gerne bietet Ihnen die «Volksstimme» die Gelegenheit, den Verstorbenen in einem Nachruf zu würdigen.

Schicken Sie uns diesen samt Porträtbild per E-Mail an redaktion@volksstimme.ch oder per Post an «Volksstimme», Redaktion, Hauptstrasse 31, 4450 Sissach.

IMPRESSUM

Volksstimme
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7500 Exemplare
(7190 Wemf verbreitete Auflage 2017/18)

Nächste Grossauflage: 21. März 2019
(31 254 Wemf 2017/18)

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Chefredaktor: David Thommen
Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger
Redaktion: Michèle Degen, Sebastian Schanzer, Sebastian Witz, Yvonne Zollinger, Jürg Gohl (Autor)

Herausgeberin/Verlag:
Schaub Medien AG, Tel. 061 976 10 10,
verlag@schaubmedien.ch, www.schaubmedien.ch

Abo-Service:
Tel. 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»
Tel. 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:
Normalauflage 75 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia, plus MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen
um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr
(bitte reservieren), Tel. 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

Lebendige Region, lebendige Tradition

Florence Brenzikofer, Landrätin Grüne, Oltingen

Wenn in der Presse von Kaltfronten, Retourkutschen, Misstrauensvoten, Rosinenpickern, Erbsenzählern, Berufsbebbis, wirklichen oder imaginären Höhenfeuern gesprochen wird, weiss die Restschweiz, dass sich die Region Basel mal wieder mit sich selber beschäftigt. Dennoch sind die vorbildlichen gemeinsamen Auftritte der federführenden Regierungsräte im Vorfeld der Abstimmungen zur Spitalfusion mehr als ein Pflaster über einer Wunde, die jederzeit aufzuplatzen droht. Sie weisen den Weg, den die Region in Zukunft gehen wird, gehen muss.

Bei allem Scheitern des Kernprojekts einer gemeinsamen Spitalträgerschaft darf nicht vergessen werden, dass die Stimmbewölkerung beider Kantone ein deutliches Ja zu einer gemeinsamen Spitalplanung in die Urne gelegt hat – ein Resultat, das noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre. Die beiden Gesundheitsdirektoren haben es vorgemacht, welches Potenzial in einer gemeinsamen Regionalstrategie liegt. Das Scheitern des Projekts darf deshalb keinesfalls als Absage an den partnerschaftlichen Gedanken



«Die Zeit ist reif für gemeinsame Lösungen.»

gedeutet werden, sondern sollte im Gegenteil als gute Basis für weitere partnerschaftliche Geschäfte mit dem übergeordneten Ziel einer gemeinsamen Strategie verstanden werden.

Gerade in der Verkehrspolitik können ohne enge Zusammenarbeit keine nachhaltigen Lösungen gefunden werden – nicht umsonst fehlt unserer Region in Bern das politische Gewicht, das ihr aufgrund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zustehen würde. Ganz ähnlich im Bereich der Bildung: Mit der Uni-Strategie 2022–30 und der bereits aufgegleisten Zusammenarbeit im Bildungsraum Nordwestschweiz stehen wichtige Themen auf der politischen Agenda, die unsere kantonalen Grenzen zu Recht sprengen. Dem Gedanken der regionalen Partnerschaft kommt in unserem Kanton jedoch noch eine weitere Bedeutung zu, die sich im neu präsentierten Kulturvertrag zeigt. In diesem neuen Staatsvertrag geht es gerade nicht um Rosinen und Erbsen, sondern um das weitsichtige Modell einer künftigen Kulturpartnerschaft. So soll einerseits das Bestehen der bisher begünstigten Institutionen im Kanton Basel-Stadt gesichert werden. Andererseits zeigt die Vorlage einen Weg auf, wie die Baselbieter Gemeinden stärker als bisher in die Kulturpolitik des Kantons eingebunden werden können. Und mit dem geplanten «Tag der

lebendigen Traditionen» wird die Kulturförderung stärker für Traditionen, Brauchtum und das Vereinswesen geöffnet, das den Menschen in den Gemeinden am Herzen liegt.

Die Zustimmung zur gemeinsamen Spitalplanung zeigt vor allem eins: Die Zeit ist reif für gemeinsame Lösungen. Das darf und soll uns Hoffnung machen für die Zukunft unserer Region, denn diese wird von einem kooperativen Verständnis auf jeden Fall profitieren. Wer weiss, vielleicht ebnet ein zunehmend partnerschaftliches Verständnis von Kultur, Bildung und Verkehr in ein paar Jahren auch den Weg für einen neuen Anlauf in der Spitalpolitik.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.